

Von Weng und Peng mit Moments Musicaux

Text und Fotos:
Jürgen Fielstette



Saint Guilhem le Désert (oben) und die Gorges de L'Hérault (unten)

Er hat es schon damals gewusst, der französisch-protestantische Pfarrer Isaac Bermond. Am 20. Mai 1700 sagte er in seiner Sonntagspredigt den hugenottischen Flüchtlingen, die dabei waren, sich in Neu-Isenburg eine neue Heimat zu schaffen: »Hier ist es gut sein, hier lasst uns Hütten bauen!« (Matthäus 17.4).

In Erinnerung an die hugenottischen Ursprünge der Stadt greift das Neu-Isenburger Forum für Kunst und Kultur (FFK) die französische Tradition auf, in der Sommerzeit mit stimmungsvoller Musik Menschen auf Straßen und Plätzen zusammenzubringen, sie mit heiterer und fröhlicher Musik zu unterhalten.

Ein besonderes Plus beim Betrachten unseres Nachbarlandes haben wohl die sommerlichten Tage der Provence, wenn von Anfang Juli bis Mitte August die Landschaft in lavendelblau getaucht ist. Wie so vieles kam auch der Lavendel mit den Römern in die Provence, die die Pflanze als Badezusatz und zur Wäschepflege verwendeten. Seinen Namen er-



hielt der Lavendel allerdings erst im Mittelalter, als aus dem lateinischen »lavare« für waschen oder baden der Name Lavendel abgeleitet wurde.

Dennoch war die Provence geschichtlich eher eine Ecke, in der sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Die Musik spielte in Aquitanien, dem Territorium der alten spanischen Provinz Roms, also alles Land südlich der Loire bis zu den Pyrenäen, jetzt gehörend zum damaligen Frankenreich von Kaiser Karl dem Großen.

Im alten Aquitanien liegen viele Wurzeln europäischer Geschichte. Nicht nur deswegen, sondern auch wegen der hervorragenden Weine lohnt sich eine Reise in den Süden Frankreichs mit viel Geschichte und Geschichten.

Er hat es mehrmals verschoben. Aber jetzt greift es nach ihm mit aller in dieser vom Mistral umtobten Nacht. Dieses »benedictio perarum et baculorum« – der Segen dem Ranzen und dem Stab« lässt ihn nach Mantel, Wetterhut, Rucksack und Pilgerstab greifen. Er macht sich auf

den Weg nach Santiago de Compostela, das für ihn irgendwo hinter den Sternen liegt. Niemand hat ihn nach dem »Warum« gefragt.

Wir wissen nicht, was jenen mittelalterlichen Pilger bewegte, sich in der Einsamkeit des Wanderns auf die Zwiesprache mit Gott einzulassen oder auf die Suche nach der Wesensmitte, nach dem Sinn des Daseins zu begeben.

Was wir aber wissen, etliche dieser Jakobus-Pilger haben damals Rast gemacht – und machen auch heute wieder – in der Abtei von Saint-Guilhem-le-Désert bei den Schluchten des Hérault.

Man schrieb das Jahr 804 als Herzog Wilhelm von Aquitanien aus Buße das Kloster von Gellone gründete. Der Herzog soll zur Verwandtschaft Karls des Großen gehört haben. Gesichert ist allerdings, der Herzog schlug sich in Spanien für Karl den Großen mit den Arabern und hatte wohl Einiges an Buße zu tun. Es war nicht nur die Klostergründung. Der Herzog trat 806 selbst in das von ihm gegründete Kloster ein, jedoch nicht in herausgehobener Stellung. Er lebte bis zu seinem Tod im Jahr 812 als Einsiedler in der Abtei von Gellone, wie Saint-Guilhem-le-Désert damals noch hieß. Übrigens, die Abtei gehört zu den Stationen auf der »Via Tolosana«, dem südlichsten der vier Jakobswege in Frankreich. Deswegen ist es bestimmt auch kein Zufall, dass aus dem Herzog von Aquitanien – 1066 heiliggesprochen – und als »Wilhelm der Heilige« der Schutzpatron der Waffenschmiede wurde.

Spiritualität und Waffengewalt um die Vorherrschaft in Frankreich füllen die Seiten der Geschichtsbücher der Region. Eines der blutigsten Kapitel ist der Kreuzzug gegen die Religionsgemeinschaft der Katharer. Vereinfacht gesagt, die Katharer mit ihren zahlreichen Sympathisanten, auch unter den südfranzösischen Adeligen, waren eine antiklerikale Reformbewegung, damit gefährlich für die etablierte Kirche und 1209 für Papst Innozenz III. der Anlass, zum Kreuzzug gegen diese »Ketzer«, die Katharer, aufzurufen.

Am 22. Juli 1209 tobte das Kreuzritterheer als Mordmaschinerie durch das südfranzösische Beziers. Denen, die sich weigerten dieses Blutbad fortzusetzen, wurde Exkommunikation angedroht. Insgesamt sollen an diesem Juli-Tag 20.000 Menschen umgekommen sein, darunter

7.000, die sich in eine Kirche geflüchtet hatten und mit dieser verbrannt wurden. Verdeckt wird von dieser Barbarei allerdings der Aspekt, dass es sich unter dem päpstlichen Mantel auch um einen Machtkampf zwischen Frankreich und dem spanischen Königreich Aragon um die Vorherrschaft im reichen **Languedoc** oder einen Kulturkampf zwischen Süd- und Nordfrankreich handelte. Die Region fiel dann als **Okzitanien** mit dem **Frieden von Paris 1229** an die französische Krone. Der kulturelle Gegensatz von Nord und Süd ist auch heute noch hin und wieder in Frankreich zu spüren.

Mit einem anderen Stück südfranzösischer Geschichte hat Neu-Isenburg eine besondere Verbindung, nämlich mit den **Hugenotten**. Die 34 französischen Flüchtlingsfamilien, die im Juli 1699 im Offenbacher Schloss **Graf Philipp von Isenburg** den Treueid schworen, hatten damit glücklich acht Bürgerkriege in den Jahren von 1562 bis 1598 überstanden. Aber auch diese **Hugenottenkriege** waren genausowenig Religionskriege wie der 30jährige Krieg in Deutschland. Sie markierten das letzte Aufbäumen regionaler Kräfte des Südens gegen die absolutistische Zentralmacht in Frankreich.

Das zeigt sich insbesondere in der **Musik**. Denn sie stand und steht im Süden Frankreichs für Leidenschaft sowie Heimatliebe und mitunter auch als Protest gegen den Verlust alter katalanischer, baskischer und provenzalischer Traditionen.



Jugendstil-Markthalle in Narbonne

Der besondere Tipp

Wer etwas Weng und Peng mit Moments Musicaux genießen möchte, dem seien die Veranstaltungen Moments Musicaux des Forums zur Förderung von Kunst und Kultur (FFK) auf dem Marktplatz im Alten Ort empfohlen. Hier fühlt man sich ein klein wenig nach Südfrankreich versetzt. Die Termine sind: **4. Juli, 18. Juli, 29. August und 12. September**. Näheres erfahren Sie aus der Presse.

Weiter spielen **Sinti und Roma** eine große Rolle. Das ausgesprochen milde Klima Südfrankreichs kam den nicht sesshaften Clans und Stämmen der Sinti sehr entgegen. Mit ihrer Mischung von schwermütiger, feuriger und rhythmischer Musik, ihren Tänzen und den bunten Far-



ben ihrer Kleider sowie dem auffallenden Schmuck wurden die aus Südost- oder Mitteleuropa und Spanien stammenden Roma, Gitanos und Manouches ein fester Bestandteil der musikalischen Kultur Südfrankreichs und sind es bis heute.

Um auf »Weng« und »Peng« zurückzukommen, das ist Okzitanisch oder Provenzalisch. Im Süden Frankreichs wird »vin«, also Wein zu »veng« und »pain«, das Brot, zu »peng«. Dazu dann noch Sommersonne, einen gekühlten Weißwein und frische Austern, dann sagen nicht nur pensionierte Studienräte für Geschichte oder Französisch: »à la prochaine«, bis zum nächsten Mal.

Wir freuen uns mit unserem Mieter TalentOrange über die gelungene Realisierung des ersten Projekts der Neubebauung des ehemaligen Rundschauareals in Neu-Isenburg!

Auf weiteren 45.000 m² Grundstück zwischen Rathenaustraße und Hermannstraße entwickeln und vermieten wir Büro- und Gewerbeflächen.

Interessiert? Kontaktieren Sie uns gerne, wir freuen uns auf Sie!



Ein Unternehmen der

ISARKIES Wohn- und Gewerbegrund GmbH & Co. KG
Am Steinberg 1
84051 Unterwattenbach

Tel. 08703/9350-60 info@isarkies.immo www.isarkies.immo